Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 18

Artikel: Fehler in unserem geistigen Hauptbuch

Autor: Sager, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fehler in unserem geistigen Hauptbuch

Es gab — in den letzten Tagen — Ursachen genug zur Verzweiflung. Ueber die immer noch angewendeten Methoden der Gewaltpolitik. Ueber die Missachtung von Völkerrecht und Verträgen. Ueber das den tschechoslowakischen Freiheitskämpfern bevorstehende Schicksal.

Und es gab auch Ursachen, sich an den Kopf zu greifen. Ueber die Fehlreaktionen im eigenen Land.

Da gibt es doch tatsächlich Angriffe gegen unsere Mitarbeiter als Träger des kalten Krieges. Als ob wir in die Tschechoslowakei einmarschiert wären. Als ob wir die Mauer in Berlin errichtet hätten. Als ob wir den ungarischen Freiheitskampf blutig niedergeschlagen hätten.

Wir liessen uns diese Angriffe durchaus gefallen, wenn auch nur ein Wort der ernsthaften Begründung, der Erklärung oder des Beweises beigefügt wäre. Aber nein. Uns wird vorgeworfen — nicht sehr schlicht, doch recht bequem —, wir seien die kalten Krieger. Und wir triumphierten jetzt.

Wir vermerken unsere tiefe Bestürzung, dass Menschen in ihrem Fanatismus so weit gehen können, uns zu unterstellen, wir hätten auch nur eine Sekunde am sowjetischen Gewaltakt Freude gehabt.

Wir vermerken ein zweites: nämlich dass Menschen, die dieser Gesinnung fähig sind, Hexenjagd betreiben, McCarthyismus mit umgekehrten Vorzeichen. Das ist reine Spiegelfechterei. Billigster Gesprächsersatz. Bequemes Ausweichen vor der sachlichen Auseinandersetzung.

Es kann Unwissenheit sein oder gar Dummheit, die verantwortlich ist für solche Begriffsverwirrungen. Es kann Absicht dahinter stecken. Es kann aber auch Wut sein darüber, dass diese Kreise vom sowjetischen Verhalten unsanft aus manchem Wunschtraum geweckt worden sind. Und diese Wut wird nun an jenen ausgelassen, die mit sachlichen und nicht emotionellen Mitteln, mit Vernunft und ohne Fanatismus vor allzu kühnen Hoffnungen gewarnt haben. Ausgerechnet.

So kommt es tatsächlich dazu, dass nun nach der Sowjetunion und ihren aggressiven vier Satelliten auch jene auf die Anklagebank gesetzt werden, die recht behalten haben. Ohne zu triumphieren. Und vielleicht mit grösserer Anteilnahme und schliesslich mit grösserer Trauer über das Schicksal der tschechoslowakischen Reformen und des Volkes.

Offenbar fehlen heute bereits jene Kenntnisse der Dialektik und der Propagandamethoden, die noch vor einem Monat weitherum als überflüssig betrachtet worden sind. Daher lassen sich Volksteile verführen. Weil sie sich nicht mehr zurechtfinden. Und daher ist erneut die Ergänzung unserer Erziehung und Ausbildung durch eine Orientierung über die Diktatur zu fordern.

Das Abkommen. («Vjesnik», Zagreb)

Unsere Reflexe stimmen nicht mehr, wie Wilhelm Röpke einmal feststellte. Unsere Demokratie ist gefährdet. Weil, wie Karl Jaspers zeigt, die Freiheit in den einzelnen Menschen die zu ihr gehörende Verantwortung nicht mehr übernimmt. Die Verantwortung etwa, sich sachlich auseinanderzusetzen. Und ehrlich zu denken. Und auf Täuschungen und Tarnungen zu verzichten. Die Verantwortung auch, auf solche Täuschungen und Tarnungen nicht hineinzufallen. Sich nicht verführen zu lassen.

Es sind nicht die Angriffe, die uns bestürzen. Die nehmen wir gelassen hin. Gestern wie morgen. Es ist der totalitäre Geist, der aus ihnen spricht. Und ein anderes. Der Umstand nämlich, dass die berechtigten Anliegen vieler «Nonkonformisten» durch den totalitären Geist fanatischer Mitläufer belastet werden. Denn die Gefahr wächst, dass längst fällige Reformen bei uns unterbleiben, nur weil sie, unter anderen, auch von Totalitaristen gefordert werden.

Peter Sager

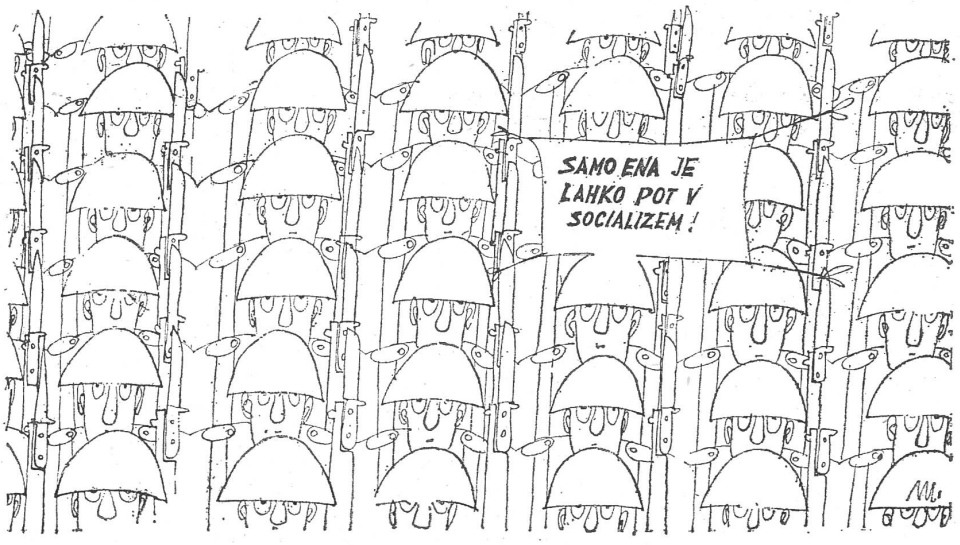
Ein bekannter jüngerer Arzt und Schriftsteller stellte am 24. August fest, dass jetzt nach dem Einmarsch der Sowjets in Prag die Antikommunisten triumphieren würden, nachdem ihm und seinen Freunden eine grosse Hoffnung zerschlagen worden sei. Gleichzeitig warnte er vor der weiteren Tätigkeit der «kalten Krieger» und erhielt frenetischen Beifall von einer Zahl fanatischer Anhänger.
Ein Gesinnungsfreund hatte kurz zuvor an einer Demonstration in Zürich seiner Verurteilung der sowjetischen Invasion beigefügt, dass die Antikommunisten, die jetzt triumphierten, nicht recht behalten hätten.

*

«Sonntagabend. Wer an seinem Radio herumdrehte und Glück hatte, erlebte ein Stücklein verkehrter Welt. Denn da hörte man plötzlich Stimmen in schlechtem Deutsch. Wilde Sprüche wider die Sowjetunion. Kältester Krieg. Man meinte, es seien Männlein aus Peter Sagers ‚Schweizerischem Ost-Institut' in Bern auf der Welle Beromünster. Indessen: es war — Radio Tirana. Kurz danach: Reden in mässigem Deutsch. Wilde Sprüche wider die Sowjetunion, untermalt durch arabisches Palaver aus Houari Boumediennes Staatsfunk. Wer meinte, nochmals Radio Tirana zu hören, irrte. Es war Radio Beromünster. Mit Männlein aus Peter Sagers Ost-Institut samt ‚NZZ'-Doktor Ernst Kux.»
«Neue Presse», 27. 8. 1968

*

Im gemeinsamen Flugblatt des Forum politicum und der Vereinigung Junger Sozialdemokraten, das anlässlich der Berner Protestkundgebung verteilt worden ist, steht der Satz: «Zum erstenmal gelang es einem hochindustrialisierten Land, freiheitlichen Sozialismus zu praktizieren. Die CSSR wurde für uns, für alle Progressiven, zur Hoffnung. Zu einem lebenden Gegenargument gegen alle antikommunistische Ideologie.



Das internationale Proletariat des Warschauer Paktes: «Es gibt nur einen einzigen richtigen Weg zum Sozialismus.» («Delo», Ljubljana)